

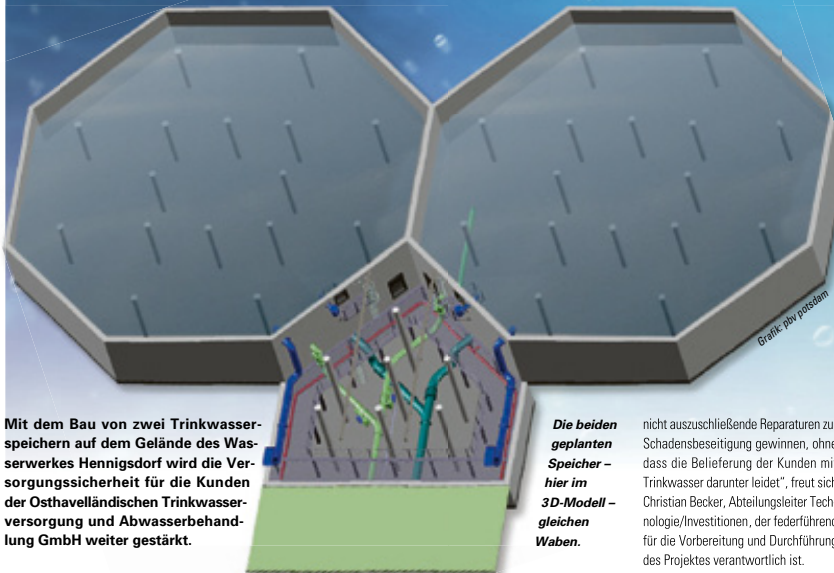
Osthavelländische WASSER ZEITUNG



Herausgeber: Osthavelländische Trinkwasserversorgung und Abwasserbehandlung GmbH

3 Millionen Euro für zwei neue Trinkwasserspeicher der OWA

Ein Plus an Versorgungssicherheit und Qualität



Mit dem Bau von zwei Trinkwasserspeichern auf dem Gelände des Wasserwerkes Hennigsdorfer wird die Versorgungssicherheit für die Kunden der Osthavelländischen Trinkwasserversorgung und Abwasserbehandlung GmbH weiter gestärkt.

Von diesem Wasserwerk erhalten die Abnehmer in Velten, Leesebruch, Gernsdorf, Oberkrämer und Teilen von Kremmen ihr Trinkwasser. Die künftig gespeicherte Menge von jeweils 2.500 m³ Wasser in den beiden

Behältern reicht aus, um im Fall einer Störung im Hennigsdorfer Werk die Versorgung für einen gesamten Tag zu gewährleisten. Durch die bestehende Möglichkeit der Einspeisung von Trink-

wasser über eine Verbundleitung aus dem Wasserwerk Staaken lässt sich außerdem auch ein längerer Werkstillstand kompensieren. „Damit werden wir einen wesentlichen Zeitpuffer für

Die beiden geplanten Speicher – hier im 3D-Modell – gleichen Waben.

nicht auszuschließende Reparaturen zur Schadensbeseitigung gewinnen, ohne dass die Belieferung der Kunden mit Trinkwasser darunter leidet“, freut sich Christian Becker, Abteilungsleiter Technologie/Investitionen, der federführend für die Vorbereitung und Durchführung des Projektes verantwortlich ist. Im Gespräch mit der OWZ verweist der Verantwortliche für den Betrieb der Wasserwerke, Andreas Relius, darauf, dass mit dieser neuen Trinkwasserreserve noch weitere Effekte erreicht werden.

Fortsetzung auf Seite 4

KOMMENTAR

Unsere Sicht auf 2011



von Günter Fredrich, OWA-Geschäftsführer

So richtig toll war das vergangene Jahr vom schönen Wetter her gesehen nicht. Nach dem Gefühl ist der Sommer geradezu ausgefallen. Im Frühjahr gab es ein paar sehr warme Tage und auch im Herbst, das war es dann aber auch schon. Und wie sind wir mit dieser Situation zurechtzukommen? – Eigentlich ganz gut. Die spezifische Trinkwasserentnahme lag bei durchschnittlichen 113 Litern pro Einwohner und Tag, im „Spitzensommer“ 2003 waren es 117 Liter. Auf den Trinkwasserverbrauch hat die Wetterlage im Frühjahr und Sommer einen bedeutenden Einfluss, denn besonders in dieser Periode lassen sich anhaltend trockene und heiße Tage die Wasserentnahme sprunghaft in die Höhe schnellen. Das erfordert dann die ganz besondere Aufmerksamkeit der Wasserwerke.

Fortsetzung auf Seite 5

DÖBERITZER HEIDE

Wandern Sie doch mal zur Bechstein-Fledermaus

Um die Faszination einer Heidelandschaft zu erleben, muss das Ziel nicht immer Lüneburg sein. Unmittelbar vor den Toren Berlins, zwischen B5 und B2, liegt mit der Döberitzer Heide ein einzigartiges Juwel für Natur- und Wanderfreunde. Bedingt durch eine über hundertjährige militärische Nutzung als Truppenübungsplatz hat sich hier eine ursprüngliche Naturlandschaft erhalten können. Auf einer Fläche von fast 4.000 Hektar erstrecken sich unterschiedliche Lebensräume, die von kleinen Gewässern über Moore bis



Zwischen B2 und B5 erstreckt sich das Naturreservat.

hin zu Trockenrasen reichen. In diesen Biotopen lebt ein großer Reichtum an Tieren und Pflanzen. Zu den 48 Säugetierarten gehören beispielsweise der Fischotter, die Wasserspitzmaus und die Bechstein-Fledermaus. Auch seltene Vögel wie Wiedehopf, Steinschmätzer und Ziegenmelker haben hier ihr Revier. 560 Arten an Farn- und Blütenpflanzen wachsen in der Döberitzer Heide, darunter die Wiesen-Kuhshelle, das Weiße Fingerkraut und die Astlose Graslinie. In einem 2006 errichteten 36 Hektar großen Schaugehege können Wisente, Przewalski-Pferde

und Rothirsche bestaunt werden. Die jüngsten Besucher können sich auf einem Abenteuerspielplatz austoben und den Streichelzoo besuchen. Inzwischen laden Wander- und Radwege in einer Länge von insgesamt 60 km zu Tagestouren zwischen 20 und 25 km ein. Über fünf Bahnhöfe – Marquardt, Priort, Elstal, Dallgow-Döberitz und Staaken – ist die Döberitzer Heide gut zu erreichen.

» Weitere Infos im Internet unter www.doeberitzerheide.de www.doeberitzerheide-ev.de www.sielmann-stiftung.de



Vom Aussichtsturm hat man den besten Blick auf die Heide.

NACHRICHTEN

Lebensmittel Nummer 1 für Staatsgäste

Im Rahmen ihrer EU-Ratspräsidentschaft im ersten Halbjahr 2012 wollen die Dänen ihren Staatsgästen Leitungswasser servieren. Die Regierung um Ministerpräsidentin Helle Thorning-Schmidt ist überzeugt, dass Trinkwasser direkt aus der Leitung immer noch der beste Durstlöscher ist.

Wasser in China wichtiger als Energie

Bundesforschungsministerin Annette Schavan hat zu Jahresbeginn gemeinsam mit dem chinesischen Forschungsminister Wan Gang unter dem Motto „Sauberes Wasser“ in Schanghai ein Forschungs- und Innovationsprogramm gestartet. Man will zeigen, dass ein nachhaltiger Umgang auch in schnell wachsenden Regionen möglich sei. Wasserressourcen seien für China eine Herausforderung, die noch wichtiger sein könnten als das Thema Energie, so Minister Wan Gang.

Deutsche Verbraucher sparen kräftig

Rund 130 Liter Wasser verbraucht jeder Bundesbürger täglich – in Brandenburg sogar nur 100 Liter. Damit liegt Deutschland im europäischen Vergleich vor Belgien an zweitletzter Stelle. Zu verdanken ist das u.a. dem effizienten Verteilungssystem mit nur geringen Leitungslängen. Jedoch bringt der „Sparwahn“ gerade auch negative Begleiterscheinungen mit sich: Da der notwendige Selbstspülvorgang im Trinkwassernetz fehlt, haben die Versorger erhöhte Wartungsaufwendungen.

PREISAUSSCHREIBEN

Diese Fragen sind zu beantworten:

1. Wie alt ist der Bergarbeiterchor?
2. Wie groß ist der Naturpark Niederlausitzer Landrücken?
3. Wie viele aktive Vulkane gibt es in Island?

Preis:

125 Euro; 75 Euro; 1 Wassersprudler Die Lösung schicken Sie unter dem Kennwort „Wasserrästel Brandenburg“ an SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin. Oder per E-Mail an preisausschreiben@spree-pr.com

Einsendeschluss: 30. April 2012

+++ Zweiter Leistungsvergleich gestartet +++

Die zweite Runde des landesweiten Benchmarkings in der brandenburgischen Wasserversorgung hat Anfang Februar begonnen. Verglichen werden dabei alle Phasen der Trinkwassergewinnung, -aufbereitung, -speicherung und -verteilung sowie die Aufbereitung und Rückführung der gereinigten Abwässer in die Natur. Eine Befragung der Kunden ergänzt die aktuelle Analyse. Damit sollen die Erkenntnisse aus dem Kennzahlenvergleich um die Wahrnehmungen der



Kunden erweitert und verglichen werden. Ziel der Neuaufgabe ist es, Synergieeffekte weiter zu erhöhen und auch allen anderen Wasser- und Abwasserunternehmen im Dienst der Brandenburger zugänglich zu machen. Initiatoren

Die Leistung rund ums Wasser messen – ein Kennzahlenvergleich macht es möglich.

des Benchmarkings sind die drei Kooperationen für Wasser und Abwasser Brandenburg-Ost, Brandenburg-West und Brandenburg-Süd, der Landeswasserverbandstag und die Landesgruppen Berlin/Brandenburg der großen Branchenverbände BDEW, DVGW, DWA und VKU. Unterstützt wird der Vergleich vom Umweltministerium des Landes Brandenburg. Die Ergebnisse sollen im November 2012 öffentlich vorgestellt werden.

Trinkwasser: Enge Kontrollen sichern hohe Güte/Für Zubereitung von Babynahrung geeignet

Das Beste in jeder Lebenslage

Im Allgemeinen ist Leitungswasser in Deutschland gut für die Zubereitung von Säuglingsnahrung geeignet, empfiehlt der Elternratgeber „Kindergesundheit“ auf seiner Internetseite. Trinkwasser sollte auch auf dem Speiseplan werdender Mütter nicht fehlen. Ihr Wasserversorger gibt hierzu gern weitere Auskünfte.

Annähernd 1.000 Liter Trinkwasser stürzen jährlich die Kehle des Deutschen hinunter – als Tee, Kaffee, angereicherter Fruchtsaft oder pur. Zu Recht setzt der Gesetzgeber deshalb hohe Maßstäbe an die Qualität des Lebensmittels. Ende des letzten Jahres geriet Trinkwasser allerdings in die Schlagzeilen. Von einzelnen Verkeimungen war die Rede. Müssen wir uns Sorgen machen? „Nein“, sagt Heike Hanisch, stellvertretende Laborleiterin der Aqua-Kommunal-Service GmbH (AKS) aus Frankfurt (Oder). „Das engmaschige Kontrollsystem gewährleistet hohe Sicherheit.“ Die Diplomchemikerin weiß, wovon sie spricht. Allein ihr Labor analysiert jährlich über 5.000 Trinkwasserproben der Versorger im gesamten Osten Brandenburgs. Bei dieser Kontrolldichte verwundert es also nicht, wenn schon kleinste Verunreinigungen des Trinkwassers sofort

aufgespürt werden. Landesweit wird das Lebensmittel von zahlreichen weiteren akkreditierten Labors sowie von den Gesundheitsämtern der 14 Landkreise und 3 kreisfreien Städte kontinuierlich geprüft. Fazit: 99 Prozent der

Analysen der Großwasserwerke sind im grünen Bereich – also 1a. Das bestätigt auch die neueste Studie vom Gesundheitsministerium und vom Umweltbundesamt (siehe unten). Kleinere Versorgungsanlagen, die täglich bis zu



.... das deutsche Trinkwasser hat gerade wieder Bestnoten erhalten. Der aktuelle Bericht zur Trinkwasserqualität des Bundesgesundheitsministeriums und des Umweltbundesamtes (UBA) stellt fest, dass das, was aus deutschen Hähnen kommt, von höchster Qualität sei. In 99 Prozent der Fälle erfülle es die gesetzlichen Auflagen. „Trinkwasser in Deutschland kann man ohne Bedenken zu sich nehmen“, sagt der Präsident des Umweltbundesamtes, Jochen Fiasbarth. Selbst die Grenzwertüberschreitung bei Nitraten, die 1998 noch bei 1,1 Prozent lag, sei nun auf nahezu null Prozent gesunken.“

1.000 m³ bereitstellen, schneiden mit einer „Erfüllungsquote“ nah an 95 Prozent ebenfalls gut ab. Hanisch: „In der Regel unterschreiten die Analysewerte die gesetzlich definierten Grenzen um ein Vielfaches. Doch unterschiedliche Einflüsse können sich hin und wieder negativ auf die Güte des Wassers auswirken. Mögliche Eintragspfade sind zum Beispiel besonders starke Niederschläge oder auch Rohrdürche.“

Eine weitere Gefahr steckt im gut gemeinten Sparverhalten der Verbraucher: Durch zu lange „Lagerzeiten“ (Stillstand in den Leitungen) kann das Wasser auf dem oft kilometerlangen Weg zum Kunden bis zu einem gewissen Umfang an Qualität verlieren. Allgemein gilt: Je schneller das Trinkwasser im Weg vom Wasserwerk zu den Verbrauchern hinter sich bringt, desto früher kommt es aus der Leitung. Diesem „Geiz“ an der falschen Stelle müssen die knapp 100 brandenburgischen Versorger mit vermehrten Rohrnetzpflügen begegnen.

Niemand nimmt Grenzwertüberschreitungen wie im vergangenen Jahr erster als die Versorger selbst. So sehen sich die brandenburgischen Wasserunternehmen ständig in der Pflicht, ihre Versorgungsnetze und die über 400 Wasserwerke detailliert zu überprüfen und Schwachstellen zu beseitigen. Rund 1 Milliarde Euro stecken sie seit Anfang der 1990er Jahre in die Modernisierung von Anlagen und Leitungen. Das zählt sich zunehmend aus. So wird Trinkwasser uneingeschränkt für die Zubereitung von Babynahrung empfohlen. Ein größeres Kompliment kann man einem Lebensmittel kaum machen. Es ist halt das Beste in jeder Lebenslage. Übrigens genießt auch Heike Hanisch das Wasser direkt aus der Leitung.

Die Deutschen werden gern schon mal als „Vereinsmeier“ bezeichnet. Geht man von der Anzahl der Vereine aus, dann wohl zu Recht. Knapp 600.000 davon gibt es und fast die Hälfte aller Deutschen ist Mitglied in einem. Die Mehrheit treibt dort Sport oder engagiert sich in der Kirche, doch auch die Freiwillige Feuer-



wehr oder der örtliche Schützenverein gehören für viele zum Alltags. Der Verein ist somit ein wichtiges soziales Bindeglied, ja der „Kitt der Gesellschaft“. Die Wasser Zeitung will in einer neuen Serie Menschen vorstellen, die das brandenburgische Vereinsleben prägen. Lesen Sie heute Teil 1: Chor der Bergarbeiter Brieske e. V.

Mein lieber Herr Gesangsverein!

Dirigent Peter Apelt trifft mit dem Bergarbeiterchor Brieske fast immer den richtigen Ton

Im vergangenen Jahr feierte der Bergarbeiterchor Brieske sein hundertjähriges Bestehen mit einer Vielzahl von landesweiten Auftritten. Dirigent Peter Apelt steht seit 2002 an der Spitze des Chores. Der 52-Jährige machte einst seine Berufung für die Musik zum Beruf: Er ist Klavierbauer und -stimmer. „Eine gute Voraussetzung, um als musikalischer Leiter die richtigen Töne aus den teils betagten Kehlen herauszuholen“, sagte der Senftenberger im Interview mit der Wasser Zeitung schmunzelnd.

Herr Apelt, träumen Sie von Musik?

Peter Apelt: *(Überlegt eine Weile.)* Ab und zu. Doch ob wach oder schlafend – ich empfinde pures Vergnügen bei der Musik. Aber worauf wollen Sie hinaus?

Was Musik aus uns macht und wie wichtig sie für uns ist ...

Ich für mich stelle fest, dass die Musik oder genauer das Singen wie ein Lebenselixier ist. Das brauche ich einfach. Wer im Chor singt, ist vielleicht sogar ein bisschen sensibler als andere. Ob Musik aber bessere Menschen aus uns macht, weiß ich nicht. Doch selbst der unmusikalischste Zeitgenosse hört sich Musik an oder trällert ein Lied unter der Dusche. Ja selbst im Fußballstadion verbindet der Gesang die Fans einer Mannschaft.

Warum?

Weil Singen Zusammengehörigkeit schafft. Das ist auch im Chor so. Die einzelnen Mitglieder müssen auf ihren



Ob in seinem Beruf als Klavierstimmer oder in seiner Berufung als Dirigent – präzises Arbeiten bis ins kleinste Detail zeichnet Peter Apelt aus.

Foto: Frank Döring

Nebenmann achten. Niemand darf nur den eigenen Gesang hören. Der Sänger auf der einen Seite muss die Stimme des Partners auf der anderen Seite wahrnehmen können. Das habe ich schon als kleiner Junge im Kirchenchor gelernt. Dort liegen meine Wurzeln.

Und heute sorgen Sie als Dirigent dafür, dass der Chor gemeinschaftlich den richtigen Ton trifft ...

So in etwa. Ich will ein Beispiel nennen: Ich habe bei einigen Konzerten beobachtet, dass sich Nervosität von mir auf die

Gruppe überträgt. Zeige ich eine Unkonzentriertheit oder Unsicherheit, flattern alle. Denn das Lampenfieber ist auch nach über zehn Jahren als musikalischer Leiter des Bergarbeiterchores noch da. Außerdem achte ich beim Konzert stets auf die „Formkurve“ des Chores. Manchmal kürze ich das Programm ab, um ganz einfach die Sänger nicht zu überfordern. Immerhin haben die Mitglieder ja auch ein Durchschnittsalter von 70 Jahren. Wir suchen händerringend Nachwuchs. Wer Interesse hat: Die Proben sind immer Montagabend.

Wie lange üben Sie ein Stück und wie viele hat der Chor im Repertoire?

Wir beherrschen etwa 200 Lieder. Den „Nachtgesang im Walde“ von Schubert haben wir zwei Jahre geprobt, bevor er erstmalig ins Programm kam. Bei „Yesterday“ von den Beatles brauchen wir immerhin ein dreiviertel Jahr. Ich entscheide dann, ob wir für ein Lied bereit sind und es ins Programm aufnehmen können oder eben nicht. *(Lacht.)* Da bin ich ein demokratischer Diktator.



Foto: S&P/Reise

Im Jubiläumsjahr 2011 gab der rund 30 Mitglieder starke Bergarbeiterchor etwa 50 Konzerte – wie hier beim Briesker Bergaufzug im Juli. Ein kommender Höhepunkt ist das Frühlingskonzert am 5. Mai in der Briesker Kirche. Interessierte sind dazu herzlich willkommen!



CHOR-ABC

Hervorgegangen aus Gesangsverein „Marga“

Am 15. März 1911 gründet sich in der Briesker „Kaiserkrone“ der Gesangsverein „Marga“. Die Mitglieder, allesamt Beamte der Ilse Bergbau AG, wollen fortan Gesang und Geselligkeit pflegen. Das war die Geburtsstunde des Bergarbeiterchores Brieske. Das Liedgut umfasst nicht nur klassische Bergmansieler, sondern auch Opernchöre, viele in- und ausländische Volkslieder und aktuelles Liedgut im vierstimmigen Männerchorstanz. Vorgetragen werden die Lieder (fast) immer ohne Noten und Texte. Weitere Infos unter www.chor-der-bergarbeiter-brieske.de

Chöre haben mehr als 3 Mio. Mitglieder

Die genaue Anzahl der Chöre in Deutschland kann nur geschätzt werden, da viele Chöre keiner Organisation angehören und zum Beispiel die Schulchorarbeit nicht systematisch erfasst wird. Nach Hochrechnungen sind aber etwa 3,3 Mio. Menschen in über 60.000 Chören aktiv. Diese lassen sich in vier Sparten unterteilen:

- gemischte Chöre (45,2%)
- Kinder- und Jugendchöre (30,9%)
- Männerchöre (15,9%)
- Frauenchöre (8%)

Tag der Musik unter dem Motto „Hören“

Vom 15. bis 17. Juni findet der Tag der Musik unter dem Motto „Hören“ statt. Mit den Veranstaltungen soll die öffentliche Aufmerksamkeit auf Musik als Teil der Hörwelt gelenkt werden. Wie bei früheren Tagen der Musik sind auch im Jahr 2012 bundesweit Musikveranstaltungen von Laien und Profis vorgesehen.

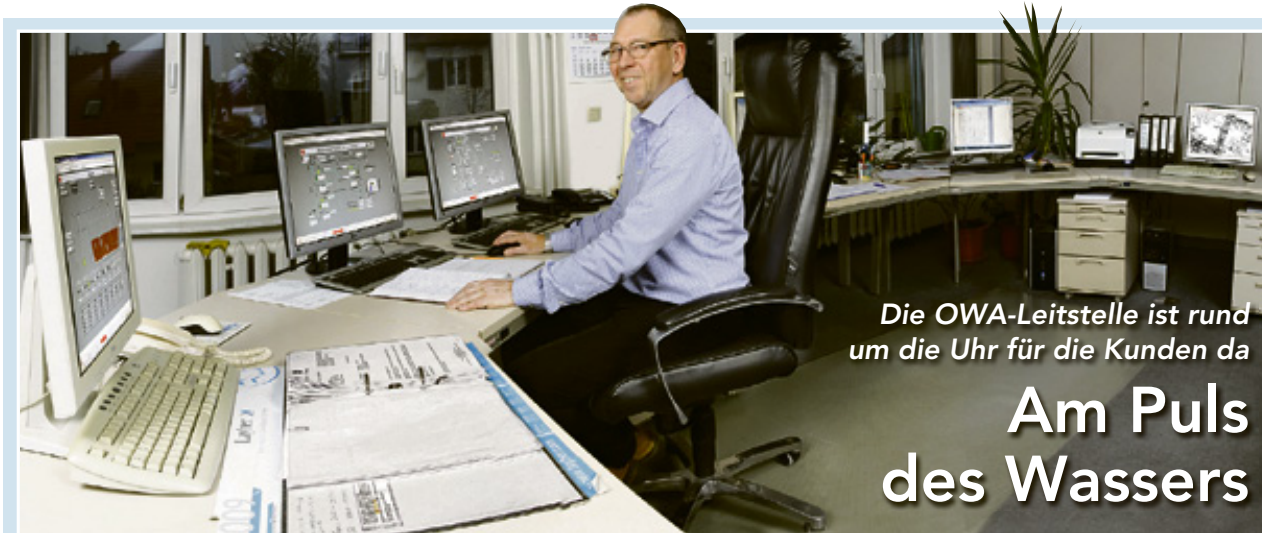
Woher kommt „Mein lieber Herr ...“?

Wohl jeder kennt die Redewendung „Mein lieber Herr Gesangsverein“. Die Herkunft des Sprichwortes ist bislang nicht geklärt. Vermutlich handelt es sich dabei um einen Ausruf des Erstaunens, der Verärgerung, der Anerkennung oder auch der Überraschung. Die Redensart muss aber nach der Gründung des Vereinswesens im 19. Jahrhundert entstanden sein.

Neue Internetseite der OWA Per Mausklick im Dialog mit den Kunden

Als Kunde der OWA haben Sie seit einigen Wochen einen kompetenten Helfer an Ihrer Seite. Die neue Web-Darstellung des Falkenseer Wasserversorgers ist auf jeden Fall einen Besuch wert, denn sie kann Ihnen Aufwand und Zeit ersparen. Eva Janssen, die Leiterin des Kundenzentrums, zeigt sich mit der ersten Resonanz der Bürger mehr als zufrieden. „Es freut uns schon, wenn das Konzept für den Internetauftritt unseres Unternehmens aufgegangen ist. Ziel war es, mit den einzelnen Seiten auf alle gestellten Fragen und vorgetragenen Wünsche der Verbraucher näher einzugehen.“ Entwickelt wurde die Internet-Plattform der OWA faktisch von dem gesamten Haus. Die kaufmännische Abteilung lieferte Hinweise zu Gebühren, Preisen, der Verbrauchsabrechnung, das Kundenzentrum zu Hausanschlusskosten, zum Standrohrverleih und zum Einbau von Gartenvasserzählern sowie ein

Installateurverzeichnis. Die Techniker entwickelten Prinzipskizzen zum Trinkwasserhausanschluss oder zur Rückstausicherung beim Schmutzwasser. Nutzerfreundlich können die Preise und Gebühren nach dem jeweiligen Wohnort aufgerufen werden. Sehr gut angenommen wird die Möglichkeit, Formulare zu den verschiedenen Anlässen herunterzuladen. Dabei reicht die Palette von An-, Um- und Abmelden bis zur Mitteilung des Zählerstandes. Dass Kundenmühe bei der OWA an erster Stelle steht, zeigt auch die Rubrik „Kontakt“. Neben dem aktuellen Adressverzeichnis der Ansprechpartner des Unternehmens können Sie unkompliziert auch einen Rückruf veranlassen und unter dem Menüpunkt „Lob und Tadel!“ Ihre Sorgen loswerden, wenn es mal mit der OWA nicht so recht laufen sollte. Also, klicken Sie sich doch mal rein beim Wasserversorger unter: www.owa-falkensee.de



Die OWA-Leitstelle ist rund um die Uhr für die Kunden da
Am Puls des Wassers

Bei Dieter Lohrentz laufen an diesem Tag in der Leitstelle alle Daten über den Betrieb der OWA-Anlagen zusammen. Von hier aus können auch Schaltungen vorgenommen werden.

Dass in unseren Breiten zu jeder Tages- und Nachtzeit, an Wochenenden und Feiertagen das kühle Nass aus dem Wasserhahn sprudelt, gehört zu den alltäglichen Selbstverständlichkeiten, über die man fast nicht spricht. Ebenso wird als gegeben vorausgesetzt, dass die Strom- und Gasversorgung oder die Bereitstellung von Wärme und das Telefon rund um die Uhr funktionieren. Erst bei Unterbrechungen und Störungen lernt man den Wert dieser Dienstleistungen schätzen.

Christian Zudock mit ihrem Abteilungsleiter Günter Uhmann in der zentralen Leitstelle der OWA in der Potsdamer Straße in Falkensee zu. Dieses „Schaltzentrum des Wassers“ ist täglich einschließlich der Wochenenden und Feiertage 24 Stunden lang mit einem Mitarbeiter besetzt.

Kompetente Gesprächspartner der Kunden

Somit finden die Kunden der OWA zu jeder Tages- und Nachtzeit einen Ansprechpartner. Kommt es zu Störungen bei der Versorgung, vergehen meist nur wenige Sekunden, bis die ersten Anrufe in der Leitstelle eingehen. „Hier erwarten unsere Kunden fachkundige Gesprächspartner, die ihnen die not-

wendigen Maßnahmen erläutern, um die Schadensursache zu beseitigen“, betont Günter Uhmann. Nach dem Gespräch muss der Diensthabende entscheiden, ob die Störung kurzfristig zu beseitigen ist oder die Schadensbeseitigung auch innerhalb der normalen Arbeitszeit erfolgen kann. „Schließlich liegt ein sparsames Wirtschaften im Interesse aller Kunden“, betont der Abteilungsleiter. Etwa 200 Euro kostet die Beseitigung einer Störung an einem Hauspumpwerk und im Durchschnitt 1.770 Euro die Reparatur eines Rohrbruchs. Duldet das Ausmaß des Schadens jedoch keinen zeitlichen Aufschub, dann werden eigene Mitarbeiter oder auch fremde Unternehmen informiert, welche die entsprechenden Ab-

maßnahmen einleiten. Und wenn es nicht gerade „brennt“, beantworten die Männer von der Leitstelle auch technische Fragen von Anrufern, insbesondere zum Bau von Hausanschlüssen.

Alle Anlagen stets im Blickfeld der Leitstelle

Allerdings macht Günter Uhmann in diesem Zusammenhang auf ein Problem aufmerksam. Manchmal glauben Kunden, dass sie am Wochenende und zu später Nachtzeit Auskünfte zu Zahlungsvorgängen bei Verbrauchsrechnungen und Antragsbearbeitungen in der Leitstelle erhalten könnten. „Dafür ist das Kundencenter zuständig und wir verweisen auf dessen Öffnungszeiten“, bemerkt der Diplomingenieur. Doch

dieses „Störungsmanagement“ ist nur ein kleiner Teil der Aufgaben der Männer in der Leitstelle. Hier laufen in und außerhalb der regulären Arbeitszeit alle Telefonate und Meldungen der wesentlichsten Anlagen zu ihren Betriebszuständen auf. Zudem können die jeweiligen aktuellen Parameter von weiteren Ver- und Entsorgungsanlagen abgefragt werden. „Anhand der übermittelten Daten können wir damit Störungen so entgegenwirken, dass diese von unseren Kunden gar nicht erst wahrgenommen werden“, berichtet Uhmann und verweist darauf, dass es über das Leitsystem punktgenau möglich ist, Schaltungen vorzunehmen und damit Versorgungsausfällen vorzubeugen.

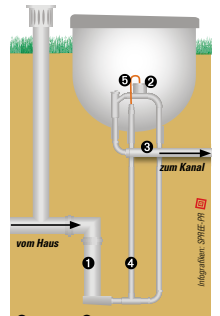
Hauspumpwerke für Abwasser Technisch sensibel, aber kostengünstig

Eine Entsorgung des häuslichen Abwassers über Kanalsysteme gibt es bereits seit Jahrhunderten.

Die Kanäle sind mit einem geringen Gefälle verlegt, damit das Wasser und die darin enthaltenen Feststoffe wie Fäkalien natürlich abfließen können. Verlegetiefen zwischen 1,50 m und 5 m unter Normalniveau sind die Regel. Pumpwerke, welche das Schmutzwasser wieder auf eine höhere Ebene heben bzw. in eine Druckleitung pumpen, sorgen für eine Zuführung zu einer Kläranlage. Die Abwassersysteme sind in aller Regel aus Steinzeugrohren hergestellt. In Großstädten gibt es aber auch begehbbare Kanäle aus Mauersteinen. Diese Variante ist mit einem hohen technischen Aufwand verbunden und recht kostenintensiv. Der Bau erfolgt meist in einem offenen Rohgrab und sorgt für längere Zeit für erhebliche Verkehrsbehinderungen. Oft kommt noch erschwerend hinzu, dass über fast die komplette Kanalstrecke das Grundwasser abgesenkt werden muss. Deshalb wurde in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts nach Alternativen gesucht, in speziellen Fällen eine andere zentrale Schmutzwasserentsorgung sicherzustellen. Dem kam entgegen, dass inzwischen leistungsfähige kleinere elektrische Pumpen zur Verfügung standen. Die Entwicklung ging dabei in zwei Richtungen: zum einen als Drucksystem und zum anderen als Unterdrucksystem. In beiden Fällen gibt es in der Regel für jedes eigenständige und bebauete Grundstück ei-

Störanfälligkeit als bei Kanälen mit natürlichem Gefälle gegeben. Doch die Vorteile der Druck- bzw. Unterdrucksysteme überwiegen:

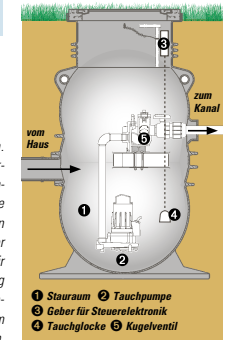
Unterdruckpumpwerk



1 Stauraum 2 Absaugventil mit Steuerung 3 Vakuumanschlusleitung 4 Staudrührrohr 5 Schlauchverbindung zur Steuerung des Absaugventils

- geringere Baukosten verbunden mit einer kürzeren Bauzeit;
- verminderte Verlegetiefe in schmalen und flachen Baugraben;
- relativ geringe Rohrdurchmesser unter Verwendung flexibler laufender Meterware, mit der Hindernisse umgangen werden können;
- über längere Strecken kann das Rohr auch mittels unterirdischer Durchörterungsverfahren eingezogen werden;
- starkes Gefälle bzw. Gegengefälle spielen keine Rolle;
- die zu erschließenden Grundstücke können (wie in ländlichen Gebieten) weit auseinanderliegen, was beim Bau von Kanalsystemen die Kosten wesentlich erhöhen würde;
- selbst unter ungünstigen geologischen Bedingungen, wie Moorböden oder flachliegenden durchgängigen Gesteinsschichten, können die Leitungen kostengünstig verlegt werden;
- auch tiefer liegende Baulichkeiten können problemlos angeschlossen werden.

Druckpumpwerk



1 Stauraum 2 Tauchpumpe 3 Geber für Steuerungselektronik 4 Tauchglocke 5 Kugelventil

- geringere Baukosten verbunden mit einer kürzeren Bauzeit;
- verminderte Verlegetiefe in schmalen und flachen Baugraben;
- relativ geringe Rohrdurchmesser unter Verwendung flexibler laufender Meterware, mit der Hindernisse umgangen werden können;
- über längere Strecken kann das Rohr auch mittels unterirdischer Durchörterungsverfahren eingezogen werden;
- starkes Gefälle bzw. Gegengefälle spielen keine Rolle;
- die zu erschließenden Grundstücke können (wie in ländlichen Gebieten) weit auseinanderliegen, was beim Bau von Kanalsystemen die Kosten wesentlich erhöhen würde;
- selbst unter ungünstigen geologischen Bedingungen, wie Moorböden oder flachliegenden durchgängigen Gesteinsschichten, können die Leitungen kostengünstig verlegt werden;
- auch tiefer liegende Baulichkeiten können problemlos angeschlossen werden.

Die Prinzipskizzen der beiden verwendeten Hauspumpwerktypen verdeutlichen dem interessierten Leser, wie das Schmutzwasser abgesaugt bzw. abgepumpt wird. Dabei beläuft sich der Betriebsunterdruck auf ca. minus 0,6 bar und der von der Tauchpumpe erzeugte Überdruck bis zu plus 3,5 bar.



Der kürzeste Weg zur OWA in Falkensee ist via Internet.

Ein Plus an ...

Fortsetzung von Seite 1

Erstens werden auch die Spitzenverbräuche wie im Frühsommer oder bei längeren Trockenperioden für das Versorgungsgebiet des Wasserwerkes Hennigsdorf besser verkraftet, ohne dass quantitative oder qualitative Versorgungseinschränkungen in den Bereich der Möglichkeiten rücken könnten. **Zweitens** können die zwei Speicher über das Trinkwasserverbundnetz auch beim Ausfall des Wasserwerkes Staaken kompensierend unterstützen. Damit erhöht sich die Versorgungssicherheit für nahezu das gesamte Versorgungsgebiet der OWA. **Drittens** wird mit dieser Vorratshaltung das ohnehin schon gute Trinkwasser aus Hennigsdorf noch weiter an Qualität ge-

winnen. Andreas Relius erklärt: „Die Wasserfilter, die in unseren Werken vor allem Eisen und Mangan zurückhalten, bringen ihre besten Ergebnisse bei einem kontinuierlichen Durchfluss des Rohwassers. Bisher wurden je nach Bedarfslage die Filter belastet, mal mehr und mal weniger“. Nun können, so Relius, die Kieselfilter optimal laufen und es wird eine größere Menge an Mangan und Eisen zurückgehalten und damit die weitere Qualitätsverbesserung erreicht. Das Projekt soll im März nächsten Jahres abgeschlossen und dann die zwei neuen Speicher ins Trinkwassernetz eingebunden sein. Von den Investitionskosten in Höhe von 3 Mio. Euro kommen 1,3 Mio. Euro aus dem Europäischen Regionalförderfonds (ERF).

KURZER DRAHT

OWA GmbH
Potsdamer Straße 32-34
14612 Falkensee
Tel.: 03322 271-0
Fax: 03322 271-248
info@owa-falkensee.de
www.owa-falkensee.de

Kundencenter
Mo., Mi., Do.: 8:00 – 16:00 Uhr
Dienstag: 8:00 – 18:00 Uhr
Freitag: 8:00 – 12:00 Uhr

Telefon – Kundencenter
03322 271-111

Vermittlung, Notfallmeldung
03322 271-0

Trinkwasserbereich
03322 271-420

Abwasserbereich
03322 271-411

WASSERCHINESISCH Wasserfilter

Die Osthavelländische Wasser Zeitung erläutert humorvoll in loser Folge Fachbegriffe aus der Wasserwirtschaft. Nachdem mächtige Pumpen das Rohwasser aus beinahe 100 Metern Tiefe an die Oberfläche gefördert haben, wird es im zweiten Schritt in großen Filterkesseln „gereinigt“. Dabei fließt das mit Sauerstoff belüftete Rohwasser durch Kies-schichten. Eisen, Mangan und andere Elemente werden dabei dem Wasser entzogen und es entsteht Reinwasser.

Unsere Sicht auf 2011

Fortsetzung von Seite 1

Wenn das Jahr 2011 als ein gutes Geschäftsjahr mit einem ordentlichen Abschluss in die OWA-Geschichte eingetragt liegt, das nicht nur an den getätigten Einnahmen, sondern auch ganz besonders an den sparsamen und jeweils wohl überlegten Ausgaben. Eines unserer Ziele ist es, den Preis für unser Produkt Trinkwasser so lange wie irgend möglich konstant zu halten. Und das ist wiederum gelungen. Aus derzeitiger Sicht wird sich der Preis bis mindestens zum Jahr 2015 nicht erhöhen. Auch die Gebühren für das Abwasser, da wo wir die Betriebsführung übertragen bekommen haben, sind bis auf eine Ausnahme gleich geblie-

ben bzw. konnten gesenkt werden. Nun ist der Start in das Jahr 2012 erfolgt. Selbstverständlich ist, damit können Sie fest rechnen, dass die gesamte Belegschaft der OWA alles daran setzen wird, die Versorgung mit Trinkwasser jederzeit sicherzustellen und da wo wir für die Abwasserentsorgung zuständig sind, auch diese Aufgabe ohne Abstriche zu erfüllen. Investiert wird im laufenden Jahr selbstverständlich auch, um eine nachhaltige Ver- und Entsorgung zu jeder Zeit in der notwendigen Qualität und Quantität an jedem Ort des Einzugsgebietes zu gewährleisten.

Günter Fredrich, OWA-Geschäftsführer

Auf etwa einem Drittel der brandenburgischen Landesfläche sind 15 Großschutzgebiete ausgewiesen – mit reizvollen Landschaften. Die meisten Schutzgebiete entstanden nach 1990 als Modellregionen für ökologisch nachhaltiges Wirtschaften und Leben. Diese Herangehensweise stellt eine

wichtige Parallele zu den Wasserver- und Abwasserentsorgern dar, die ebenfalls einen bedeutenden Beitrag zum Artenreichtum von Flora und Fauna leisten. Die Wasser Zeitung stellt die schönsten Großschutzgebiete vor. Lesen Sie heute Teil 8: Naturpark Niederlausitzer Landrücken.



Dieser Rücken kann entzücken

Abwechslungsreiche Landschaft zwischen Dünen und Seen, Wiesen und Wäldern



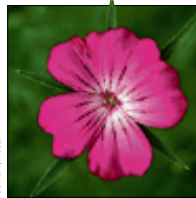
Ein Beitrag
von Udo List,
stellvertretender
Naturparkleiter

„Es wird ein schöner Tag“ betitelte Hobbyfotograf Bernd Tanneberger seine traumhafte Aufnahme aus dem März 2011 vom Morgennebel über den Wiesen von Wehnsdorf im Südwesten des Naturparks.



Foto: Udo List

Der Raufußkauz (Aegolius funereus) brütet ab März u. a. in ausgedienten Schwarzspechthöhlen. Die Eulenart ist das Charaktertier des Großschutzgebietes.



Die Kornrade (Agrostemma githago) ist ein Ackerkraut, das zur Familie der Nelkengewächse gehört. Sie blüht im Juni – leider nur noch in Feldflorareservaten.



Foto: Frank Richter

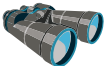
Auf dem Höllberghof geht es nicht nur um die Pflege alter ländlicher Sitten, sondern auch um moderne Forschungs- und Umweltschutzarbeit.

Einige glauben sich in eine Mondlandschaft versetzt, andere wiederum fühlen sich an skandinavische Seen erinnert. Mit dem Naturpark Niederlausitzer Landrücken verbinden viele die imposanten Hinterlassenschaften des hier Anfang der neunziger Jahre beendeten Braunkohlebergbaus. Das Großschutzgebiet ist aber weit mehr und wahrlich ein Land der Gegensätze. Denn die Dünen und Seen prägen nur knapp ein Sechstel des 582 km² großen Naturparks. Wälder und Wiesen, Mühlen und Herrenhäuser sind Zeugen einer jahrtausendealten Kulturgeschichte. In besonderer Weise prägt der Niederlausitzer Landrücken die Gegend. Der Höhenzug entstand während der Saale-Eiszeit vor rund 200.000 Jahren und ist überwiegend von Wald bedeckt. Der Landrücken lädt zu Ent-

deckungstouren zu Fuß oder per Rad ein. Von Süden steigt er gemächlich an, um nach Norden steil abzufallen. Landschaftlich besonders reizvolle Abschnitte sind die Höllen- und die Gehrener Berge. Hier sind abwechslungsreiche Wandertouren mit tollen Ausblicken möglich. Auch die Calauer Schweiz, eine dem Landrücken vor-

gelagerte Hochfläche, ist durch ein Wanderwegenetz erschlossen. Vom Goldberg, der ergiebigen Lausitzer Quelle, kann der Wanderer über das Hochplateau zum Aussichtsturm auf den Spitzen Berg laufen und dann in die Plinsdorfer hinabsteigen, um die Buchweizenplinse zu probieren. Diese regionale Spezialität ist ein

Hefepannkuchen aus den Früchten einer alten Kulturpflanze. Eine weitere Besonderheit dieser Dörfer sind die vielen Wohnhäuser, Scheunen und Mauern aus Feldsteinen. Nahe dem Landrücken gab es dieses Baumaterial reichlich. Deshalb wurden auch die meisten Kirchen im Naturpark aus Feldsteinen errichtet.



TIPP: Die Kinderstube der Lachmöwen besuchen

Die Insel im Stoßdorfer See ist die größte Kinderstube im Naturpark. Hier erblicken jedes Jahr dutzende Graugänse, Flussschwäne und tausende Lachmöwen das Licht der Welt. Die Vögel sorgen für Stimmung an dem sonst ruhigen See. Besonders laut wird es, wenn der Seeadler (kleines Foto) versucht, zu den Familien vorzustoßen und Beute zu machen – meist ohne Erfolg. Denn insbesondere die Möwen verteidigen ihre Brut sehr erfolgreich.



Die Ranger laden ein, das Spektakel vom gegenüberliegenden Ufer zu beobachten. Mit dem Spektiv kann man den Vögeln fast in die Nester gucken. Nach Möglichkeit sollte trotzdem ein Fernglas mitgebracht werden. **Treff:** im April und Mai immer samstags und sonntags um 17 Uhr an der Hütte am Westufer des Stoßdorfer Sees. **Anfahrt:** über Egsdorf oder Stöbritz, dem Hinweischild „Vogelinsel“ folgen.

» Weitere Informationen bei der Naturparkverwaltung, Tel. 035324 3050

Infografik: SWP/ZE 2016

SERVICE

Der Naturpark Niederlausitzer Landrücken

Er wird vom Dahmetal im Norden und vom Altdübener See im Süden begrenzt. Im Westen erstreckt sich ein rund 100 km² großes Waldgebiet. Im Osten reichen seine Bergbaufolgelandschaften mit den Seen fast bis an den Spreewald.



Die Projekte „Moore am Landrücken“

Am Fuß des Niederlausitzer Landrücken liegen einige für die Region bedeutsame Moore wie das Grünswalder Quellmoor bei Brnsdorf oder das Bergen-Weißacker Moor. Diese haben stark unter der Entwässerung der Landschaft durch Melioration und dem Braunkohletagebau gelitten. Wichtige moortypische Arten und vor allem das „Gedächtnis der Landschaft“, den Torfkörper, gilt es zu erhalten bzw. wiederherzustellen. In enger Partnerschaft von Naturparkverwaltung und Heinz Sielmann Stiftung konnten zirka 100 Hektar Moor- und Moordflächen eigentumsrechtlich gesichert werden. Einem ersten Renaturierungsprojekt im Grünswalder Quellmoor (rund 10 Hektar) folgen nun weitere Maßnahmen zur Wiederherstellung eines natürlichen Wasserhaushalts innerhalb dieser Moorflächen.

Das Naturparkzentrum in Wanninchen

Es ist nach dem berühmten Tierfilmer Heinz Sielmann benannt, da sich seine Stiftung durch Kauf von Flächen in der Bergbaufolgelandschaft um die Entwicklung dieser Landschaften im Sinne des Naturschutzes bemüht. Das Naturparkzentrum ermöglicht einen herrlichen Blick über die sich verändernde Landschaft und gibt mit seinen Ausstellungen Einblick in die Geschichte der Bergbauregion, die Pflanzen- und Tierwelt und den spannenden Landschaftswandel. Auf dem weiten Außengelände am Ufer des Schlabendorfer Sees gibt es unter anderem Findlingsgarten, Reptiliengehege, Bienelehrpfad und Aussichtsturm zu entdecken.

» Adresse: Heinz Sielmann Naturparkzentrum Wanninchen
15926 Luckau OT Görlsdorf
Tel. 03544 557755
www.wanninchen.de

Heiße Pötte im **VOLKAN**gestein

Islands natürliche Quellen garantieren ein außergewöhnliches Badevergnügen



Liebe Leser, die Serie **BADEKULTUREN DER WELT** gab bisher Einblicke in die römischen Thermen, das türkische Hamam, die jüdische Mikwe und die russische Banja. Erfahren Sie im fünften Teil Besonderheiten des isländischen Bades.

Der Eyjafjallajökull spuckte und alles stand still – jedenfalls der Flugverkehr. Seitdem vor zwei Jahren der isländische Vulkan eine mächtige Aschewolke über den Kontinent schickte, ist uns der Inselstaat im Nordatlantik irgendwie „nähergekommen“. Neben den rund 130 aktiven Vulkanen machen gerade auch sprudelnde Geysire und majestätische Gletscher Island zu einem unvergesslichen Naturschauspiel. Beeindruckend ist eine weitere einzigartige Kultur der Nordländer: Sie baden für ihr Leben gern. Bereits die bekanntesten altisländischen Sagas berichten davon. Heute gehört zu jedem Dorf ein Schwimmbad – selbstverständlich ein Freibad. Insgesamt gibt es in Island 169 Bäder, von denen 138 geothermisch beheizt sind (Stand: 2010). Etwa 1,6 Millionen Besucher zählen die Bäder jährlich. Schwimmen ist Nationalsport. Und so verwundert

Nur gut dreißig Autominuten von Reykjavik entfernt liegt mitten in einem bizarr anmutenden Lavafeld die Blaue Lagune, ein geothermales Planschbecken, gefüllt mit warmem Wasser, das zum Relaxen einlädt und zusätzlich heilsame Wirkung bei Hauterkrankungen zeigt. Der weiße Kieselschlamm soll bei der Hautregeneration helfen.

es nicht, dass der „gemeine“ Isländer schon im Babyalter mit dem nassen Element vertraut gemacht wird.

Schlammige Tümpel als Wohlfühlbecken

Die Vulkaninsel hat viel Besseres zu bieten als künstliche Wohlfühlbecken. So laden viele heiße, oftmals noch naturbelassene Quellen zum Baden ein. Man stelle sich fernab jeder Zivilisation einen natürlichen „heißen Pott“ (isländisch: heitur pottur) vor, der von außen betrachtet nicht mehr ist als ein etwas schlammiger, dampfender Tümpel,

dessen Quellwasser aber eine derart angenehme Temperatur zwischen 37 und 42°C aufweist, dass man gar nicht mehr aussteigen mag und selbst die Schneeflocken im Juni vergisst. Wer danach barfuß über den dicken Flechtenteppich geht, dessen Wohlbefinden ist perfekt.

Blaue Lagune hat jährlich 100.000 Gäste

Einbettet in die kantigen Silhouetten der mit weichen Moosen überzogenen Lavafelder und in die sanft geschwungenen Linien des Landes liegt eine der

besten Attraktionen Islands: die Bláa Lóni (deutsch: Blaue Lagune). Das Freiluftbad bei Grindavik im Südwesten Islands besuchen mittlerweile mehr als 100.000 Gäste jährlich. Das Wasser im Thermalbad enthält Mineralsalze, Kieselerde und Algen. Der See hat eine Fläche von 5.000 m². Die 6 Millionen Liter Wasser in der Lagune werden innerhalb von 40 Stunden ausgetauscht (siehe unten). Baden in diesem Wasser lindert nachweislich Schuppenflechte (Psoriasis) und andere Hautkrankheiten.

HAUPTSTADT HAT BEHEIZTE BÜRGERSTEIGE

Mit einer Bevölkerungszahl von 320.000 bei einer Fläche von 103.000 km² ist das Eiland das am dünnsten besiedelte Land Europas. Über 50 Prozent seiner Energie bezieht die größte Vulkaninsel der Welt aus den geothermischen Quellen, die überall brodeln. Fünf Öko-Kraftwerke sind hauptsächlich für die Energieherstellung des Landes verantwortlich. Beinahe verschwenderisch geht man mit der Erdwärme zum Beispiel in der Hauptstadt Reykjavik um. Hier werden sogar die Bürgersteige beheizt. Das warme Wasser, mit dem zuvor die Wohnungen beheizt wurden, wird für die Straßenheizung verwendet. Und diese erspart den Bewohnern eisigalte Trottoirs.

REYKJAVIK IST OFFIZIELLE „SPA CITY“

Reykjavik wurde durch den Europäischen Heilbäderverband zur offiziellen „Spa City“ ernannt. Das aus gutem Grund: Neben beheizten Freibädern und Fitnesscentern sind hier Spas mit Kosmetikbehandlungen und Massage-Angeboten im Überfluss zu finden. Das Besondere an den isländischen Thermalschwimmbädern ist vor allem, dass sie Freibäder sind. So können die Besucher mit der Kombination von kalter Luft und warmem Wasser ihren Kreislauf in Schwung bringen.

SCHON SAGAS BERICHTEN VOM BADEN

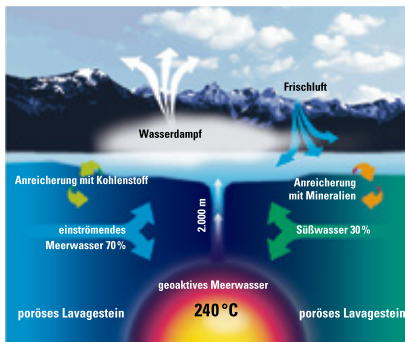
Heiße Quellen wurden in Island schon im Mittelalter zum Erholen und Baden genutzt, wissen bereits die Sagas zu berichten. Die Snorrauga (siehe Foto) ist das bekannteste von dreizehn Bädern, die man aus geschichtlicher Zeit kennt. Nur vier von diesen gibt es heute noch. Das Bad hat einen Durchmesser von vier Metern und ist bis zu einem Meter tief.



In diesem „heißen Pott“ soll bereits der berühmte Skelde (Dichter), Historiker und Politiker Snorri Sturluson (1179–1241) gebadet haben. Das Bad gilt als Touristenattraktion, da es eines der letzten erhaltenen Bauwerke jener Zeit ist.

Keine Angst vor der „Lava des Schreckens“

Die Blaue Lagune ist eine geothermale Heilquelle. Das hier genutzte Wasser besteht zu etwa 30 % aus versickertem Süßwasser und zu 70 % aus einströmendem Meerwasser von der nahen Küste. Sie war ein „Nebenprodukt“ des seit 1976 betriebenen Geothermalkraftwerkes Svartsengi, wo Meerwasser in eine Tiefe von zirka 2 km gepumpt wird und mit einer Temperatur von 240°C an die Oberfläche zurückkommt. Dort dient es der Stromerzeugung und fließt in das umliegende Lavafeld ab. Die Lagune entstand nach einiger Zeit als ein Salzwassersee im Lavafeld. Auf seinem Weg nach oben durch poröses Lavagestein wird das heiße Wasser mit



weiteren Mineralien angereichert. So herrschen in der Lagune ganzjährig Wassertemperaturen zwischen 37 und 39°C. Das Wasser hat einen mittleren pH-Wert von 7,5 und einen schonenden Salzgehalt von 2,5%. Vor allem die blaue Farbe des Sees fasziniert. Sie wird durch die Kieselsäure hervorgerufen. Diese hat die Eigenschaft, vor allem blaue Strahlen der Sonne zu reflektieren. Übrigens ist das Lavafeld Illhraun, in dem das Thermalbad liegt, im Jahr 1226 entstanden. Illhraun bedeutet auf Isländisch „Lava des Schreckens“, ein Name, der daher rührt, dass das Lavafeld so zerklüftet ist, dass es für Menschen praktisch unpassierbar war.

Der Name Breitenbücher steht für Qualität

Von der Ein-Mann-Firma zum mittelständischen Tiefbauunternehmen

Willi Breitenbücher ist in der Region zwischen Falkensee und Nauen gewissermaßen eine Institution.

Zum einen kennen ihn viele als langjährigen Ortsvorsteher von Wagenitz, der viele kommunale Vorhaben in seinem Dorf und in der Gemeinde Mühlenberge entscheidend mit angeschoben hat und anschiebt. Noch bekannter dürfte er aber zum anderen als Chef seines Bagger & Erdbaubetriebes sein, den er von einer Ein-Mann-Firma im Jahre 1991 zu einem leistungsfähigen mittelständischen Unternehmen mit 12 Mitarbeitern entwickelt hat. Spezialisiert hat sich der Tiefbaubetrieb vor allem auf das Verlegen von Hausanschlüssen für Trink- und Schmutzwasser. Aber auch der Bau von Sammelgruben, Kleinkläranlagen und weitere diverse Tiefbauarbeiten wie Baustraßen, Fundamentplatten von Häusern oder das Pfästern von Auffahrten gehören zur Auftragspalette.

Stetig aufwärts

Während viele der in der Wendezeit gegründeten Betriebe inzwischen aus dem Handelsregister wieder ver-



Wilhelm Breitenbücher (rechts) wird demnächst den Staffelstab für die Leitung des Familienbetriebes an Sohn Volker, einen gelernten Tiefbaumeister, weiterreichen.

schwunden sind, ging es bei Breitenbücher langsam, aber stetig bergauf. „Anfangs wurden wir von den großen Firmen belächelt, weil wir vor allem kleine Aufträge wie den Bau von Hausanschlüssen oder Sammelgruben ausführen“, erinnert sich der 70-Jährige. „Doch es war immer mein Prinzip, lieber kleine Brötchen zu backen als an zu großen zu erstickern“, bekräftigt Breitenbücher. Es wurde

stets mit Augenmaß in neue Technik investiert, die heute vom Minibagger bis zum Tieflader, von Erdkraketen bis zu mächtigen Radladern reicht. „In all den Jahren haben wir Geräte für etwa eine Million Euro angeschafft, ohne dafür einen Cent an Fördermitteln erhalten zu haben“, rechnet Breitenbücher mit Stolz in der Stimme vor. Neben einem grundsolden Wirtschaften bildete die ständige Qualifizierung der

Mitarbeiter und die des Firmenchefs die zweite Säule für den erfolgreichen Weg des Tiefbauunternehmens. Zwar besaß Breitenbücher als gelernter Agrotechniker schon Erfahrungen beim Verlegen von Trinkwasserleitungen im Rahmen des sogenannten Landprogrammes, eine volkswirtschaftliche Masseninitiative aus den 70er und 80er Jahren für eine bessere Trinkwasserversorgung im ländlichen

Raum. Doch die Regeln des Tiefbaus musste sich Breitenbücher nach der Wende auf der Schulbank hart erarbeiten. Für qualifizierten Facharbeiter-Nachwuchs sieht sich der Firmenchef ebenfalls in der Pflicht. Vier bis sechs Auszubildende erlernen jährlich das praktische Rüstzeug für den Tiefbau und einige gehören inzwischen zum Stamm der Breitenbücher-Mannschaft.

Hohe Ansprüche

„Der Kunde erwartet zu Recht von uns eine Leistung, die höchsten technischen und beim Trinkwasser den hohen hygienischen Ansprüchen gerecht wird“, betont Breitenbücher zum Abschluss des Gesprächs. Ein Credo, das die Geschäftsführung der OWZA nur bestätigen kann.

VISITENKARTE

**Wilhelm Breitenbücher
Bagger & Erdbaubetrieb**
Parkstraße 19
14662 Mühlenberge
OT Wagenitz
Telefon: 033237 89393
E-Mail:
wbreitenbuecher@t-online.de

Das dynamische Rammverfahren

Wenn Flüsse und Gleise zu queren sind



Beim dynamischen Rammverfahren sind Umleitungen oder auch halbseitige Straßensperren unnötig.

Um Rohrleitungen in der Erde zu verlegen, haben sich in den letzten Jahrzehnten in der Wasserwirtschaft viele Technologien entwickelt. In der letzten Ausgabe der Osthavelländischen Wasser Zeitung wurde ein Verfahren mit Erdkraketen vorgestellt. Heute geht es um das dynamische Rammverfahren, das häufig für die Verlegung von Rohren und Kanälen unter Gleisanlagen, Autobahnen und Flüssen eingesetzt wird. Mit pneu-

matisch arbeitenden Rohrvortriebsmaschinen können offene Stahlrohre als Schutz- bzw. Produktrohre bis zu einem Durchmesser von 4 Metern über Längen bis zu 80 Metern durch das Erdreich getrieben werden. Das Stahlrohr nimmt das Erdreich auf und lässt es über eine Öffnung an der Vortriebsmaschine teilweise wieder austreten. So kann das durchtriebene Erdreich „entspannen“. Nach der Verlegung werden diese Massen mittels Luft-/Wasserspülung aus dem Rohr

entfernt. Jetzt kann die Verlegung des Medienrohres erfolgen. Fachgerecht wird dies mit Abstandshaltern bewerkstelligt, sodass das Medienrohr mittig im Schutzrohr liegt. Für die Sichtbarmachung von eventuell auftretenden Rohrbrüchen an Druckleitungen endet eine Seite des Schutzrohres in einem Schachtbauwerk. Austretendes Wasser bzw. Abwasser kann über diesen Schacht abfließen. Der unterirdische Schaden wird damit lokalisiert.

Die Vorteile:

- geringer Aufbruch wertvoller Oberflächen und geringe Oberflächenbeschädigung (Straßenbelag, Vorgärten etc.) – dadurch hohe wirtschaftliche Vorteile;
- Umleitungen, halbseitige Sperren, Aufstellen von Signalanlagen etc. werden vermieden;
- kurze Rüst- und Vortriebszeiten;
- der dynamisch schlagende Vortrieb kann Hindernisse zertrümmern, überwindet nach Stillstandszeiten leicht

- ter erhöhte Anfahrwiderstände und hat eine hohe Zielgenauigkeit;
- Erdkern verbleibt während des Vortriebs im Rohr, daher kein Wassereintrich bei Flusskreuzungen;
- keine aufwendigen Baugruben;
- breites Anwendungsspektrum.

Voraussetzungen:

Für die Ausführung der Arbeiten bedarf es der Anschaffung kostenintensiver Technik. Das Personal muss erstklassig ausgebildet sein.